

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

255 (31.10.1913) Erstes Blatt

# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Ingeheft monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Insetrate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinsertate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

## Die schwarz-blaue Mehrheit abgeschlagen. — Sieg des Großblocks.

Das Resultat der gestrigen Landtagswahlen ist ein hochfreudliches. Wacker hat, trotzdem er alles aufgegeben hat, was in seiner Macht stand und trotz seiner raffinierten Taktik sein Ziel, eine schwarz-blaue Mehrheit, auch diesmal nicht erreicht. Von den 20 Stimmkreisen ist für die Reaktion nur eine einzige, die in Freiburg-Stadt III, günstig ausgefallen. Dort wurde der Zentrumskandidat Mast gegen unsere Genossen Engler mit 66 Stimmen Mehrheit gewählt. Die liberalen Wähler haben restlos für unsere Genossen Engler gestimmt, allein das Zentrum brachte noch nahezu 300 Mejerbestimmen auf. Gegen diese war leider nicht aufzukommen. Der Freiburger Sieg des Zentrums ist mit schmächtlichen Mitteln erkämpft, stolz kann es auf diesen Erfolg sicher nicht sein. Daß gerade Genosse Engler, der Lichtstachel einer in den Reihen unserer badischen Genossen der Zentrumdemagogie erliegen mußte, ist für uns schmerzhaft. In dem Genossen Engler hätte unsere Fraktion eine hervorragende Kraft gewonnen.

Dieser Freiburger Erfolg wird Herrn Wacker und seine reaktionären Kumpane aber nicht über die große Enttäuschung entschädigen, die der gestrige Stimmwahltag der Reaktion gebracht hat. Der so viel gelästerte, weil nicht verstandene Großblock hat sich wieder glänzend bewährt und damit seine beste Rechtfertigung gefunden. Die Chancen standen für die Linksparteien nichts weniger als günstig. In verschiedenen Wahlkreisen hing die Entscheidung nur von wenigen Stimmen ab. Dazu kam die taumelnde Begeisterung, von der die Rechtsblöcke seit ihrem Erfolg am 21. Oktober ergriffen waren, während bei der Linken eine gedrückte Stimmung herrschte. Allein die Nähe der Gefahr hat das badische Volk aufgerüttelt und mit einem deutlichen Vernehmbareren: „Bis hierher und nicht weiter!“ hat es die schwarz-blaue Landtagsmehrheit abgewehrt. Selbst wenn der in Rastatt vom Zentrum gewählte Herr Niederhülsh es mit der Reaktion hatten sollte, verfiel diese über keine Mehrheit. Der tolle Jubel der Reaktion hat eine große Abkühlung durch das gestrige Wahlergebnis erfahren. Im ganzen sind jetzt gewählt: 30 Zentrum, 19 Nationalliberale, 13 Sozialdemokraten, 5 Fortschrittler, 5 Konservative und 1 Wildliberaler.

Unsere Fraktion ist um 7 Abgeordnete schwächer, als auf dem letzten Landtag. Diese Verluste sind schmerzhaft, allein sie waren nach Lage der Verhältnisse nicht zu vermeiden. Lörrach-Land und Heidelberg-Gerbach verdankten wir das letzte Mal reinen Zufällen; in Lörrach-Land hatten die Liberalen vor 4 Jahren die Mehrheit, das Mandat fiel uns nur infolge der Uneinigkeit der Liberalen zu. Heidelberg-Land konnten wir ebenso wie Lahr-Stadt nur mit Unterstützung des Zentrums holen. Da diese uns diesmal fehlte, konnten beide Mandate nicht mehr gehalten werden. In Karlsruhe-Stadt war der Verlust eines unserer Mandate infolge der neuen Wahlkreiserteilung auch nicht zu vermeiden und das Mandat von Ettlingen-Rastatt war durch die Eingemeindung von Daxlanden nach Karlsruhe ebenfalls verloren. Auch der Bezirk Schopfheim-Schönau war nur durch den Umstand in unsere Hände gekommen, daß wir vor 4 Jahren eine kleine relative Mehrheit hatten und infolge unserer im ganzen sehr günstigen Position beim Abkommen mit den Liberalen diesen Wahlkreis insolge dessen für uns beanspruchen konnten. Wir haben also nicht einen einzigen Kreis verloren, den wir aus eigener Kraft hätten gewinnen oder behaupten können. Das mögen insbesondere sich diejenigen merken, die sich nicht genug über unsere Niederlage und den Großblock entrüsten können. Lediglich der Wackerakt und dem Umstand, daß man auf der Linken nicht den Mut und die Entschlossenheit fand, sie durch den Großblock im ersten Wahlgang zu durchkreuzen, verdankt unsere Partei den Verlust von so vielen Mandate. Wäre der Großblock für den 1. Wahlgang zustande gekommen, so hätte unsere Partei allerhöchsten Falles zwei Mandate eingebüßt, das Freiburger und das des 39. Bezirks Ettlingen-Rastatt. Alle übrigen Mandate wären für uns sicher gestellt gewesen. Die Wähler der Linksparteien hätten der Parole „mit vereinten Kräften gegen die Reaktion“ zweifellos Folge gegeben. Die Linke hätte dann erstens eine Wahlparole gehabt und zweitens wäre Stimmung in den Wahlkampf gekommen, die diesmal gefehlt hat. Wacker wäre aus der Offensive in die Defensive gedrängt worden, die Fälle von Rastatt und Lahr wären unmöglich gewesen. Ob Wacker und seine konservativen Trabanten die Erfolge hätten erzielen können, die sie am 21. Oktober erzielt haben, ist mehr als fraglich. Die Reaktion verdankt ihre meisten Erfolge nur der Kurzsichtigkeit und den Fehlern ihrer Gegner. Was nicht alle Entrüstung über die Wackerakt, wenn man sich nicht dazu entschließen kann, sie einfach unmöglich zu machen. Mögen diejenigen, die das Zustandekommen des Großblocks im ersten Wahlgang verhindert haben, zusehen, wie sie die Folgen ihres Verhaltens mit ihrem politischen Gewissen vereinbaren können. Der Einwand, als ob die Wähler

diese der Wackerakt gegenüber einzig erfolgreiche Taktik nicht verstanden und deshalb nicht befolgt hätten, ist durch die geradezu verblüffend glänzende Disziplin, die sie jetzt beim Stichwahlkampf gezeigt haben, glatt widerlegt. Noch nie — weder 1905 noch 1909 — hat der Großblock so tadellos funktioniert wie gestern und dies obwohl oder besser gerade weil die Reaktion den letzten ihrer Wähler gegen ihn aufgegeben hatte. Die Wähler der Linksparteien haben mehr Verständnis für die politische Situation gezeigt, als ihre Führer ihnen zugehört haben und mehr als mancher von diesen selbst hatte. Die Nationalliberalen hätten nach rechts nicht mehr Wähler verloren, als es ohnehin geschehen ist und die sozialdemokratischen Wähler hätten ganz selbstverständlich Disziplin gehalten.

Nun, der Fehler ist gemacht und seine Folgen lassen sich erst in 4 Jahren wieder reparieren. Bis dahin stehen die Dinge im Landtag auf des Messers Schneide. Wir haben zwar noch eine Mehrheit der Linken, aber eine, die auf sehr schwachen und wackeligen Füßen steht.

Die diesjährige Wahl gibt nach verschiedenen Richtungen hin eindringliche Lehren. Einmal zeigt sie, daß die Furcht vor einer Rechtsabweichung der Wähler absolut unbegründet ist. Die Linke ist heute, soweit die Zahl der Wähler in Betracht kommt — und das ist ausschlaggebend — relativ wie absolut viel stärker gegenüber der Rechten, wie 1905 und 1909. Auch die Sozialdemokratie hat gar keine Ursache, über ihren diesjährigen Stimmenverlust besonders untröstlich zu sein. Wir haben nichts verloren, was wir mit Grund immer nennen konnten. Was uns verloren ging waren liberale und Zentrumsstimmen, die im Jahre 1909 aus Anlaß der Reichsfinanzreform für unsere Kandidaten abgegeben wurden. Wir haben seit 1905 48 Proz. Stimmzunahme, einen solchen Erfolg hat keine andere Partei auch nur annähernd aufzuweisen. Das Zentrum hat, obwohl es diesmal Himmel und Hölle in Bewegung setzte, sogar einen Rückgang seiner Stimmen gegenüber 1905 zu verzeichnen, selbst wenn man seine Stimmen, die es diesmal den Nationalliberalen zuführte, mit einrechnet. Sein ganzer Erfolg beruht einzig und allein darauf, daß seine Gegner ihm in der Taktik sich nicht gewachsen zeigten. Ohne die Hilfe der Klerikale wäre das Zentrum verloren, würde seine ganze Herrschaft schwächlich zusammenbrechen. Was die Konservativen betrifft, so sind und bleiben sie in Baden eine Erfindung des Zentrums.

Herr Wacker braucht nur am Schmirchen zu ziehen und die ganze konservative Partei verschwindet mit samt ihrer parlamentarischen Vertretung in der Verenkung. Genau ebenso stehen die Dinge mit der Reichspartei und mit den Rechtsliberalen. Beide Gruppen der Wählerschaft haben keinen irgendwie nennenswerten Anhang. Gätten die Nationalliberalen nicht die unbegründete Angst vor den Rechtsliberalen und würden sie ihnen rücksichtslos den Stuhl vor die Türe setzen, sie könnten damit nur gewinnen. Auf alle Fälle schaden ihnen die Disziplinlosigkeiten a la Rastatt und Lahr ungleich mehr, als die Reichspartei und die Rechtsliberalen ihnen jemals schaden könnten. Im Anschluß nach links bleibt die nationalliberale Partei selbständig, hat sie politische Bedeutung; der Anschluß nach rechts wäre ihr politischer Bankrott und gleichbedeutend mit dem inneren Zusammenbruch.

Item, wer aus den diesjährigen Wahlen politisch und taktisch lernen will, hat dazu reichliche Gelegenheit.

Stolz darf unsere Partei auf die Disziplin ihrer Wähler sein. Einen Kampf, wie den in Lahr, wo erst in letzter Stunde die erforderlichen Maßnahmen beschlossen werden konnten, macht uns keine andere Partei nach. Ein Bravo unseren Lahrer Genossen, die in einer äußerst schwierigen Situation geschlossen wie ein Mann der Parole der Parteileitung folgten und damit den nationalliberalen Disziplinbrechern eine moralische Ohrfeige versetzten, die sie nicht so schnell vergessen werden. Gätten die Nationalliberalen ihre Wähler ebenso politisch erzogen, dann hätte Wacker mit samt seiner Taktik einpacken können, die Reaktion läge heute geschlagen am Boden.

Diese glänzende Disziplin unserer Genossen stellte ihrer politischen Reife das denkbare beste Zeugnis aus. Mit solchen Truppen braucht uns nicht Bange zu sein.

Der gestrige Tag hat gezeigt, daß die schwarz-blaue Reaktion zu früh gejubelt hat. Wir haben Verluste erlitten, aber keine Niederlage. In wohlgeordneten Reihen, erfüllt vom Geiste der Disziplin, verläßt unser Wahlheer das Schlachtfeld. Nicht die Politik der Reaktion, sondern nur ihre Taktik hat diesmal gesiegt.

Bei Philippi sehen wir uns wieder!

### Ergebnisse der Stichwahlen.

**3. Kreis: Konstanz-Stadt.**  
Benedey (Fortfchr.) 2339, Feizmann (Zentr.) 1501 Stimmen.

Benedey (Fortfchr.) gewählt.  
(Hauptwahl: Benedey (Fortfchr.) 1718, Feizmann (Zentr.) 1865, Großhans (Soz.) 433 Stimmen.)

**6. Kreis: Donaueschingen-Engen.**  
Dr. Wagner (Natf.) 3139, Kramer (Zentr.) 2966 Stimmen.

Dr. Wagner (Natf.) gewählt.  
(Hauptwahl: Kramer (Zentr.) 2723, Dr. Wagner (Natf.) 2532, Sellstern (Soz.) 338 Stimmen.)

**11. Kreis: Lörrach-Stadt.**  
Rößch (Soz.) 1099, Kaiser (Zentr.) 522 Stimmen.

Rößch (Soz.) gewählt.  
(Hauptwahl: Rößch (Soz.) 1122, Vortisch (Fortfchr.) 702, Kaiser 467 Stimmen.)

**13. Kreis: Schopfheim-Schönau.**  
Herbster (Natf.) 3128, Maier (Zentr.) 12 Stimmen.

Herbster (Natf.) gewählt.  
(Hauptwahl: Herbster (Natf.) 2136, Maier (Zentr.) 1486, Rohrbrenner (Soz.) 891 Stimmen.)

**19. Kreis: Freiburg-Stadt 2.**  
Mast (Zentr.) 2099, Engler (Soz.) 2033 Stimmen.

Mast (Zentr.) gewählt.  
(Hauptwahl: Mast (Zentr.) 1809, Engler (Soz.) 1154, Feist (Natf.) 816 Stimmen.)

**20. Kreis: Freiburg-Stadt 3.**  
Göhring (Natf.) 2290, Marbe (Zentr.) 1407 Stimmen.

Göhring (Natf.) gewählt.  
(Hauptwahl: Göhring (Natf.) 1319, Marbe (Zentr.) 1289, Weidmann (Soz.) 855 Stimmen.)

**22. Kreis: Freiburg-Gmündingen.**  
Storf (Natf.) 3035, Quennet (Zentr.) 2954 Stimmen.

Storf (Natf.) gewählt.  
(Hauptwahl: Quennet (Zentr.) 2486, Storf (Natf.) 2170, Engler (Soz.) 379 Stimmen.)

**25. Kreis: Lahr-Stadt.**  
Maffa (Fortfchr.) 1217, Mayer (Natf.) 1152 Stimmen.

Maffa (Fortfchr.) gewählt.  
(Hauptwahl: Mayer (Natf.) 973, Mönch (Soz.) 759, Maffa (Fortfchr.) 512 Stimmen.)

**26. Kreis: Triberg-Willingen-Wolfach.**  
Hummel (Fortfchr.) 3362, Staiger (Konf.) 2681 Stimmen.

Hummel (Fortfchr.) gewählt.  
(Hauptwahl: Hummel (Fortfchr.) 1833, Vertram (Zentr.) 1496, Flaig (Soz.) 1012, Staiger (Konf.) 806 Stimmen.)

**35. Kreis: Baden-Baden-Stadt.**  
Köblin (Natf.) 1880, Trunk (Zentr.) 1453 Stimmen.

Köblin (Natf.) gewählt.  
(Hauptwahl: Köblin (Natf.) 1275, Trunk (Zentr.) 1241, Dr. Frank (Soz.) 515 Stimmen.)

**40. Kreis: Karlsruhe-Land.**  
Ned (Natf.) 2603, Trinks (Soz.) 2131 Stimmen.

Ned (Natf.) gewählt.  
(Hauptwahl: Trinks (Soz.) 1824, Ned (Natf.) 1635, Weithaupt (Konf.) 1278 Stimmen.)

**41. Kreis: Karlsruhe-Stadt 4.**  
Dr. Gönner (Fortfchr.) mit 2780 Stimmen gewählt

(Hauptwahl: Dr. Gönner (Fortfchr.) 2197, Marum (Soz.) 1377, Mainhard (Dpt.) 1101 Stimmen.)

**50. Kreis: Bruchsal-Durlach-Land.**  
Kurz (Soz.) 3320, Schmitt (Konf.) 2856 Stimmen.

Kurz (Soz.) gewählt.  
(Hauptwahl: Kurz (Soz.) 2539, Schmitt (Konf.) 2176, Bink (Fortfchr.) 880 Stimmen.)

Schlußtag: Mittwoch, 5. Novbr.

ikate.

und Pique

35, 42, 48, 25, 58

äsche

1.10, 1.25, 2.25, 95, 2.25

Hemden

2.50, 3.25, 1.10, 1.9, 4.7, 4.5

öcke

8.75, 3.25

en.

iserstraß

Ecke

mmstraß

53. Kreis: Bretten-Bruchsal. Dr. Gerber (Nat.) 3294, Schmidt (Konf.) 3011 Stimmen. Dr. Gerber (Nat.) gewählt.

56. Kreis: Schwetzingen. Rahn (Soz.) 3246, Stefan (Konf.) 2943 Stimmen. Rahn (Soz.) gewählt.

57. Kreis: Mannheim-Schwetzingen. Bestold (Soz.) 2164, Karl (Konf.) 1861 Stimmen. Bestold (Soz.) gewählt.

60. Kreis: Mannheim-Stadt 3. Dr. Blum (Nat.) 2612, Vogel (Fortfchr.) 2424 Stimmen. Dr. Blum (Nat.) gewählt.

63. Kreis: Weinheim-Mannheim. Müller (Nat.) 3154, Strobel (Soz.) 2367 Stimmen. Müller (Nat.) gewählt.

65. Kreis: Heidelberg-Stadt 2. Dr. Koch (Nat.) 2084, Schneider (Zentr.) 4 Stimmen. Dr. Koch (Nat.) gewählt.

67. Kreis: Sinsheim. Sidler (Nat.) 2980, Seig (Konf.) 2660 Stimmen. Sidler (Nat.) gewählt.

Die Emser Depesche.

Einer der journalistischen Galopins des Fürsten Bismarck, Hermann Hofmann, der frühere Redakteur der „Hamburger Nachrichten“, deren sich der erste Kanzler nach seiner Entlassung bediente, um seinen Groll der Welt kundzutun, veröffentlicht jetzt auch Erinnerungen.

„Moffe und Moon waren bei mir zu Tisch, als das Abekensche Telegramm über die Vorgänge in Ems einlief. Ich las es den beiden Generalen vor, und der Eindruck war, daß die beiden „ollen Wutverleiher“ lange Gefächter machten und Messer und Gabel niederlegten.

Die flüchtigen.

Roman von Anton Fendrich.

29 (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

Noch immer rieselte ein sanfter Landregen durch die Nacht herab über's Tal. Marianne war schon einige Male aufgestanden, um Licht zu machen, nach der Uhr zu sehen oder auch zu schauen, ob der Tag noch nicht graute.

Die Küche, die sich während des gestrigen Tages langsam alle wieder von selber im ungeführten Stall eingefunden hatten, fingen an zu mühen und an der Kette zu zeren, und als das Maultier hungrig immer stärker gegen die hölzerne Wanderschaft trat, und drunten in den Büschen am rauschenden Bach die ertappenden Vögel zu piepfen begannen, da wachte die Marianne, was für ein bitterer, aber auch ruhebringender Tag ihrer wartete.

Sie ging hinab in den ersten Stock und wurde von der früh aufgestandenen Schwiegermutter mit der Mitteilung überrascht, daß Fräulein Kirsten schon ganz zeitig einen Wagen nach Bludenz bestellt und gerade im Begriff sei, abzureisen.

„Das Wetter sei ihr zu schlecht,“ sagte die Suberin erklärend hinzu und blinzelte derweilen die Schwiegertochter kanternd an.

Als ich die neue Fassung den beiden Generalen vorlas, nahmen sie ganz vergnügt das Messer und Gabel wieder auf, und die unterbrochene Mahlzeit wurde mit sichtlichem Behagen fortgesetzt.

Bismarck hat kein Wort geändert oder hinzugefügt, aber er hat so geschickt gestrichen, daß die „ollen Wutverleiher“ wieder Appetit bekamen.

Deutsche u. englische Kolonialpolitik.

Der Unterschied zwischen deutscher und englischer Kolonialpolitik wird in einem Leitartikel der von Rudolf Wagner herausgegebenen „Kolonialpolitischen Zeitschrift“ „Kolonie und Heimat“ mit schöner Ausführlichkeit dargelegt.

„Damit soll nicht bestritten werden, daß Nigeria wirklich in mancher Hinsicht als Musterkolonie gelten kann; die Frage ist nur, ob für uns. Ueber die durch die freieitlichen Grundsätze der Engländer in Südamerika, insbesondere in Kalos mit seiner gesellschaftlichen Gleichberechtigung geschaffenen Zustände wollen wir den Mantel christlicher Liebe bedecken.“

„Alo überlassen wir es den Engländern mit ihren humanen und christlichen Grundsätzen, Musterkolonien zu gründen und die Eingeborenen kulturell zu heben, fahren wir fort als die nationalpolitisch klugen Leute, die wir sind, die Neger wie das Vieh zu behandeln.“

Deutsche Politik.

Die enttäuschten Reichsverbändler.

Ein langes Klagegedicht war es, das der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie auf seiner diesjährigen Generalversammlung, die in Breslau stattfand, anstimmte.

Als diese nichts antwortete, schloß die Suberin groß trübend:

„Der Herr Doktor Amrhein bleibt natürlich noch hier.“ Marianne antwortete wieder nichts.

Vor der Haustür sah Marianne Lotte Kirsten gerade noch mit frechem, gut ausgeschlafnem Gesicht einsteigen. Die Künstlerin lagte der Gensdarmin mit warmer Leichtigkeit abzu, während ihr alles Gute und sehr dann, noch einige Male zurückwinkend, die Dorfstraße hinaus, gerade als ob sie hier die ganzen Wochen nichts anderes als gelegentliche Sommerfrischlerin, wie alle die anderen Pensionäre, gewesen wäre.

Marianne verlor angesichts dieser räthelhaften plötzlichen Abreise denn doch die bittere, innere Sicherheit, zu der sie ihr Herz schon niedergebeugt hatte.

Georg sah sie oben von seinem Fenster beim Achleitner aus kommen und wollte rasch hinabgehen, um ihr über den provisorisch gelegten Steg zu helfen; aber bevor er zum Haus hinaus war, hatte Marianne die schwankenden Balken schon betreten und war mit festen, kurzen Schritten hinüber auf andere Ufer gekommen.

„Zu Ihnen hab ich grad kommen wollen, Herr Doktor Amrhein,“ sagte sie ruhig und einfach zu Georg.

„Und wenn du, Marianne, nicht gekommen wärest, so wäre ich jetzt gerade hinüber zu dir gekommen. Wir müssen miteinander sprechen!“

„Einen Führer müßte ich“, meinte der Hofschaffner Millionär Dirksen, — „Seine Majestät der Kaiser“. Aber der ist leider nicht zu haben, weil er — über den Parteien steht! Doch der Redner tröstete sich. Muß er auch darauf verzichten, unter diesem Monarch zu kämpfen, so kann er uns doch nicht verwehren (!) für ihn zu kämpfen.

„Die Zeit erfordert ein namhaftes Wort“, das war das Leitmotiv des Aufrufs zum christlich-nationalen Arbeitstage, der im November in Berlin stattfinden und sich gegen die Bestrebungen zur Einschränkung des Koalitionsbrottes und die Ueberbannung des Volkstheumes angesichts der Leuerung wenden soll.

„Jetzt allerdings kommt es darauf an, ob in unseren führenden Kreisen genügend staatsmännische Einsicht vorhanden ist, um die Situation auszunutzen und zum Bessern zu wenden.“

„Es klingt aus jeder Zeile hervor, daß dieser „staatsmännischen Einsicht“ die Not der Massen herzlich gleichgültig ist; die Situation soll ausgenutzt werden gegen die Sozialdemokratie!“

Christliche Arbeitersekretäre gegen den Volkswort.

Wenn sie nicht im Parlament sitzen, sondern vor den Arbeitern stehen, dann müssen sich auch die Zentrumsagitatoren gegen den Fleischhock erklären.

Marianne sah ihn erstaunt und fast ein wenig erschrocken an, als er ihr Du sagte.

Georg bemerkte ihre Betretenheit und sprach, diesmal mit etwas hellerer Stimme: „Marianne, wenn es zwischen zweien steht, wie zwischen uns zwei, dann muß man seine Sachen schon ehrlich auf Du und Du ausmachen.“

„Sie mußten zuerst durch die Wertvollt Arbeitstages gehen und als der sie zusammen eintreten sah, fiel ihm auf einmal ein, daß er ja der Hofmeisterin noch das Maß zu ein Paar Schuben zu nehmen habe.“

Georg überhörte das erneute Sie und wartete. „Fortzugehen von Brand!“ machte Marianne fast streng ihren Satz fertig.

„Marianne, du bist gut zu mir. Ich hab dir zuvor kommen und dir sagen wollen, daß ich es um deinetwillen für nötig halte, zu gehen.“

„Das hab ich dir eingeschickt, du und Fräulein Kirsten.“ Georg sah sie erhaunt, erichredt und verständnislos an.

„Fräulein Kirsten ist doch schon den Morgen abgereist.“ (Fortsetzung folgt.)

Neueinteilung der Reichstagswahlkreise.

Wie der „Deutsche Kurier“ hört, beabsichtigen die liberalen Fraktionen des Reichstages, demnächst einen Antrag einzubringen, der eine Neueinteilung der Reichstagswahlkreise und eine Vermehrung der Mandate fordern wird.

Das Spionage-Gesetz.

Der Präsident des Reichstages hat die Absicht, auf die Tagesordnung der Sitzung vom 26. November die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zu setzen.

Eine neue Erbschaft zum württembergischen Landtage

steht in naher Aussicht. Der volksparteiliche Abgeordnete Storz, der den Bezirk Tuttlingen im Landtage vertrat, hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Ausland.

England.

Der Kampf der Arbeiterpresse. Aus Petersburg schreibt man uns: Wir müssen fortgesetzt über das Martyrium der russischen Arbeiterpresse berichten.

Russland.

Ein Einvernehmen in der irischen Frage? Somerville in Homerule! Nachdem dieser Tage der Ministerpräsident die Bereitwilligkeit der Regierung zur Herbeiführung einer gütlichen Einigung in der Somerville-Frage erklärt hatte, hat nun der Minister des Auswärtigen, Grey, in einer Rede vor seinen Wählern in Warwick bestimmte Andeutungen für eine solche Lösung gemacht.

Badische Politik.

Wie die Zentrumspreise schwindet.

In einem letzten Appell vor der Stichwahl“ schreibt der „Freiburger Bot“ u. a.: „Der Großblod hat das Schulgesetz durch die Bestimmungen verunstaltet, daß Gottesläugner (Dissidenten) nach beliebigen Schulen erdichten dürfen, daß aber Mitglieder einer religiösen Genossenschaft die Erlaubnis dazu nur auf Grund eines besonderen Gesetzes erhalten können.“

Der § 114 des Schulgesetzes, um den es sich hier handelt, steht seit dem Jahre 1869 in dem Volksschulgesetz. Es ist also ein ausgelegter Schwindel, daß der Großblod das Schulgesetz durch diesen Paragraphen verunstaltet habe.

Auf den Jahrmärkten- und Karnevalstänzen

haben die konservativ-kerikalen Desperados die politische Polemik im Schwelger Kreis heruntergezogen. Nach Schwelgeringen hatten sie auf Mittwoch abend eine

Wählerversammlung einberufen, zu der auf Plakaten eingeladen wird, auf denen es u. a. heißt:

„Richard Kunze-Berlin spricht über „Der Todfeind des Mittelstandes! Überall hat dieser Vortag durch seine überaus bedeutenden Enthüllungen (!) die größte Beachtung gefunden und überall lautet das Urteil: „So etwas ist noch nicht dagewesen!“

„Wo immer hereinpaßiert, meine Herrschaften! Wer riskiert, wer probiert?! Wenn Sie herauskommen, werden Sie sehen, daß Sie nicht umsonst hineingegangen sind! Eintritt frei, Kinder zahlen die Hälfte! Offiziere vom Feldwebel abwärts, Dienstmädchen und Kinder bekommen noch ein Andenken gratis!“

Zentrum, dein Name ist Heuchelei!

In einem Wahlaufsatz des Mannheimer Zentrumsblattes, der die Zentrumswähler zur Wahl des national-liberalen Kandidaten Müller im Weinheimer Bezirk aufforderte, hieß es u. a.:

„Diese Stellungnahme wird uns schwer genug gemacht, nicht nur durch das Verhalten des Herrn Müller selbst, sondern auch ganz besonders durch das seiner jungliberalen Agitatoren und des Weinheimer Anzeigers“ gegen uns. Wenn wir euch trotzdem vorschlagen, für Herrn Müller einzutreten, so geschieht dies, um die Wahl eines Sozialdemokraten zu verhindern. Die Wahl eines solchen wäre aus nationalen und religiösen Gründen ein Unglück.“

Wie hat Bader doch einmal geschrieben, als die Nationalliberalen sich darüber entrüsteten, daß das Zentrum für die Sozialdemokratie stimmte: „Traurige Gestalten von Volksmännern, die solche Sprüche machen“. Bis zum Jahre 1905 hat es das badische Zentrum mit seinem nationalen und religiösen Gewissen vereinbaren können, die Sozialdemokratie zu unterstützen; jetzt soll es ein Unglück sein. Soll man sich über diese implorierende Kampfesweise noch entrüsten? Nein, da muß man ruhig warten, bis die unausbleibliche Reaktion auf eine solche Kampfesweise kommt. Alles hat seine Grenzen, auch die Schwindelpolitik des Zentrums.“

Aus der Partei.

46. Landtagswahlkreis (Pforzheim-Durlach-Etlingen). Am Sonntag, 2. November, vormittags 11 Uhr, findet in Aue im „Aber“ eine

Wahlkreis-Konferenz

statt. Wir bitten die örtlichen Organisationen, Delegierte hierzu entsenden zu wollen und erwarten, daß alle Parteiorde vertreten sind. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Das Komitee:

J. A. G. Leppert, Etlingen, Friedrichstr. 2.

39. Landtagswahlkreis. Alle die Landtagswahl betreffenden Forderungen und Rechnungen sowie sämtliche Sammellisten und deren Beträge sind, um eine schnelle Abrechnung zu ermöglichen, an die Adresse Michael Stöber, Gaggenau, Poststraße, einzufenden.

Anschläge gegen die Ortskrankenkassen!

Ebenso interessant wie notwendig ist es, zu beobachten, wie die Staatsbureaucratie ihren heimlichen Wünschen auf Unwegen aufsteigt, wenn sie direkt nicht zu verwirklichen waren. Hier von zeigen wiederum die Maßnahmen, die wenn nicht alle Anzeichen trügen, von der preussischen Regierung gegen die arg verkrüppelte Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen geplant sind. Preußen strebt eigentlich von jeher nach der Verstaatlichung, mindestens nach der Kommunalisierung der Ortskrankenkassen. Preußenrat Hoffmann von preussischen Handelsministerium veruchte bekanntlich schon 1900 haarig nachzuweisen, wie es immerits Bedürfnis der Krankenversicherung sei, die zentralisierenden Ortskrankenkassen an die Gemeindeverwaltung anzugliedern, den Kassenvorständen an die Spitze der Zahl der Kommunalbeamten zu ernennen und die Angestellten durch die Gemeinden, natürlich auf Kosten der, zu beschaffen. Das war nun mit der Reichsversicherungsordnung nicht zu erreichen. Selbst die Unternehmer wehrten sich gegen solche Entmündigung. Sie ließen sich von der Regierungsbureaucratie oder auf den Reim loden, als jene Bestrebungen verurteilt wurden in der Gewährung weitgehender Einflüsse und Befugnisse an die Arbeitgebervertretung auf Kosten der Versicherten. Denn die jetzt vorgeschriebene Wahl des Kassenvorstandes und der Angestellten durch die getrennte Abstimmung der Unternehmer und Arbeiter im Kassenvorstande festifiziert auf die Uneinigkeit beider Gruppen, damit dann recht oft die Versicherungsbehörden Vorsitzende wie Angestellte ernennen können.

Das mag für den Anfang nicht viel sein, spornit aber um so mehr Preußens Tatenbrang an. Neuerdings zeigt man sich den Krankenkassen sogar — gefällig und richtet eine staatliche Stellenermittlung ein, damit sie ja nicht Mangel leiden an „geeigneten“ Bewerberinnen. Nach ist also die Ernennung des Kassenvorstandes nicht die Regel, aber den Militäranwärtern und pensionierten Offizieren — wo soll man hin mit dieser Massenware, nachdem sich selbst Industrie und Handel für den Kommissarstand bedanken? — baut man recht emsig den Weg bis zu den Kasseneinstellungen.

Solcher Verpreuung der Ortskrankenkassen soll jetzt eine weitere Maßnahme dienen. Preußens Regierung wird demnächst das „Muster“ einer Dienstordnung herausbringen, die nach dem Gesetz für die Kasseneinstellungen geschaffen werden muß. Zwei Punkte in der preussischen Dienstordnung sprechen eine deutliche Sprache dafür, wie mit allen Mitteln versucht wird, die Macht der staatlichen Versicherungsbehörden auf Kosten der verringerten Selbstverwaltung dominierend auszugestalten. Das sind die Vorschläge für

- 1. einen Prüfungsausschuß und 2. die Anstellung mit Anrecht auf Ruhegehalt.

Das preussische Handelsministerium möchte den Krankenkassen einen Prüfungsausschuß vorschreiben, vor dem jeder Angestellte, der angestellt oder befristet werden soll, seine fachliche Befähigung zu erbringen hat. Solche Prüfungen hat man allerdings schon in einigen großen Kassen. Aber — und das ist der springende Punkt — hier prüfte der Kassenvorstand unter Mitwirkung leitender Angestellten. Nunmehr soll aber der Prüfungsausschuß durch die Dienstordnung überall geschaffen und wie folgt besetzt werden: ein Vorstandsmitglied, ein Angestellter und ein Vorsteher, den aber das Versicherungsamt, also die Behörde, bestellt! Die Amtsdauer wird gleich auf 6 Jahre hochgesetzt. Das Verfahren des Prüfungsausschusses und den Gang der Prüfung soll eine Prüfungsordnung regeln, die wiederum von einer behördlichen Stelle, dem Oberversicherungsamt, zu genehmigen wäre. Dem Vorschlag ist damit jegliche Selbständigkeit bei der Auswahl der Angestellten genommen, denn er könnte nur noch solche Arbeitskräfte anstellen, deren Anstellung auf dem Wege der Prüfung ihm von dem ernannten Vorsitzenden des Prüfungsausschusses erlaubt wird. Der Vorsitzende soll nämlich autorisiert werden, jeden Beschluß des Prüfungsausschusses beim Versicherungsamt zu beanstanden; über diese Beanstandung entscheidet alsdann der Vorsitzende des Versicherungsamtes endgültig; also auch die hier antretenden Vertreter der Arbeiter und Unternehmer werden ausgeschaltet.

„Gelänge dieser Anschlag, dann — adieu Selbstverwaltung! Deshalb muß sich die breitere Öffentlichkeit mit diesem dreisten Vorstoß beschäftigen, um die Staatsbureaucratie in ihre Grenzen zurückzuweisen. Es ist um so mehr ein dreister Vorstoß, weil für solchen Prüfungsausschuß aber auch jegliche gesetzliche Unterlage fehlt. Das bekräftigt den Verdacht, es handelt sich dabei um Erlangung eines Zieles, das solche Taten lohnt. Und wachsam, auf solchem Wege den Kassenvorständen die Militäranwärter an den Hals zu hängen — das ist ein Preis, für den man eine kleine Bloßstellung in den Kauf nehmen würde!“

Interessant wird sein, wie die Unternehmer diese Absichten aufnehmen werden. Nach Tische wird auch ihnen zu verstehen gegeben, daß sie ebenso wenig Vertrauen verdienen, wie die roten Arbeitervertreter. Daß das Versicherungsamt so faktisch zum Beherrscher der Ortskrankenkassen werden würde, genügt augenscheinlich noch nicht. Auch die vorhandenen Angestellten, die den famosen Prüfungsausschuß nicht mehr zu passieren brauchen, sollen untertan sein der Behörde. Deshalb möchte man sie zu Staatsbeamten machen. Hierfür soll § 359 der Reichsversicherungsordnung herhalten. Ein Kassenvorstand kann darnach „Beamte auf Lebenszeit oder nach Landesrecht unwiderruflich oder mit Anrecht auf Ruhegehalt anstellen“. In der Reichstagskommission erläuterte das ein Regierungsvertreter so: „Der Entwurf setzt hier die Anstellung mit Anrecht auf Ruhegehalt nicht in Gegensatz zu der lebenslänglichen oder der unwiderruflichen Anstellung. Die Ausdrucksweise des Entwurfs nehme nur darauf Rücksicht, daß in einzelnen Bundesstaaten die Anstellung auf Lebenszeit nicht üblich sei; sie werde dort durch eine unwiderrufliche Anstellung oder eine Anstellung mit Anrecht auf Ruhegehalt ersetzt. Auch bei der lebenslänglichen und der unwiderruflichen Anstellung werde regelmäßig ein Ruhegehalt gewährt.“ Diese Auslegung war für die Zustimmung des Reichstages ausschlaggebend. Daraus ergibt sich, daß mit den Worten „Anrecht auf Ruhegehalt“ materiell dasselbe gesagt wird, wie mit der Anstellung auf Lebenszeit, daß es nur eine Aufzählung der in den Bundesstaaten verschiedenen Benennungen ist. Was möchte aber Preußen daraus machen? Es legt die angezogene Gesetzesstelle so aus, daß die Landesregierung berechtigt wäre, alle die Angestellten zu staatlichen Beamten zu machen, die von ihrer Klasse pensionsberechtigt, wenn auch auf Kündigung, also nicht lebenslänglich, angestellt sind. Solche Auffassung beruht auf schärfste gegen die angezogene ausdrückliche Erklärung der Reichsregierung in der Reichstagskommission. Auch mit dem § 358 Ziffer 3 der R.V.O. steht diese Auslegung in unauflösbarem Widerspruch, der auch von der Gewährung von Ruhegehalt und Hinterbliebenenfürsorge an Angestellte spricht. Dieses Recht soll hiernach in der Dienstordnung geregelt werden und unterliegt nur bei deren Genehmigung der allgemeinen Kontrolle des Oberversicherungsamtes, während bei dem Ruhegehaltsanspruch aus § 359 der R.V.O. in jedem Einzelfalle die Zustimmung dieser Behörde erforderlich ist. Kann man sich vorstellen, daß die Gesetzgebung beide Bestimmungen geschaffen hätte, wenn die preussische Auslegung richtig wäre? Dem dadurch würde § 358 Ziffer 3 geradezu sinnwidrig. Er hat nur dann eine Existenzberechtigung, wenn eben nach ihm noch eine andere Anstellung mit Gewährung von Ruhegehalt zulässig sein soll, und das ist eben die auf Kündigung. Deshalb ist die Kommissionserklärung der Reichsregierung durchaus schlüssig und klar. Aber weil es nicht zu seinen reaktionären Wünschen paßt, will Preußen sich über das Wort der Reichsregierung hinwegsetzen, möchte es deren entscheidend gewesene Erklärung beiseite schieben. Vielleicht überlegt es doch einmal die unvermeidlichen Konsequenzen, die gezogen werden müssen, wenn selbst Bundesregierungen sich nicht mehr gebunden erachten an detaillierte Versicherungen der Reichsregierung. Zunächst allerdings steht fest, daß das preussische Handelsministerium eine soziale Einrichtung zum Besten von Angestellten als Strangulationsmittel gegen die Selbstverwaltung ausnützen möchte.

Preußen zieht systematisch Laufgräben und Ausgräben um die arg eingeschränkte Selbstverwaltung. Die Arbeiter und die Kassen werden sich nicht überlassen lassen, sondern aus dem Plane die Abwehrmaßnahmen treffen, die ihre Selbstverwaltung vor preussisch-deutschem Zugriff sichern.

Gewerkschaftliches.

Buchdrucker und Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. Zwischen den in der Verlagsanstalt deutscher Konsumvereine beschaffenden Buchdruckern und der Geschäftsleitung des genannten Betriebes bestanden seit längerer Zeit Differenzen, die auch zu einer umfangreichen Streikbewegung zwischen den Organen beider Korporationen, dem „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ und der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“, geführt hatten. Dieser Konflikt ist nunmehr durch eine Konferenz beider Parteien beigelegt worden. Es wurde nachstehende Erklärung vereinbart:

Nach einer beide Teile befriedigenden Erledigung der in den Verhandlungen vom 16. Mai 1913 vertagten Beschwerden des Buchdruckerpersonals der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. fand am Montag, den 27. Oktober 1913, eine Sitzung statt, an der als Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Verbandes die Unterzeichneten: E. Döblin, W. Dreier und Fr. Hunkler, als Vertreter der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. die unterzeichneten geschäftsführenden Vorstandsmitglieder: Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Wästlein und der Vorsitzende des Aufsichtsrats, A. v. Elm, teilnahmen.

Die Beteiligten haben sich über alle schwebenden Differenzen eingehend ausgesprochen und festgestellt, daß manche Missverständnisse dazu beigetragen haben, die Situation gegen den Willen der Beteiligten zu verschärfen. Alle Missverständnisse sind zu beiderseitiger Zufriedenheit durch die gegebene Aufklärung beseitigt.

Die Unterzeichneten ersuchen deshalb, die Auseinandersetzungen über die Differenzen in der Presse und in den Versammlungen in allseitigem Interesse einzustellen.

Beide Organisationen verständigen sich dahin, daß, falls in Zukunft größere Differenzen wieder vorkommen sollten, die Zentralleitungen beider Organisationen versuchen wollen, sie in freundschaftlicher Weise zu erledigen.

E. Döblin, W. Dreier, Fr. Hunkler, A. v. Elm, Heinrich Kaufmann, Dr. Aug. Müller, Hugo Wästlein.

Der Streik in der Usherlebener Maschinenbau-Aktiengesellschaft dauert fort. Im mechanischen Betriebe arbeiten 60 Streikbrecher, in den übrigen Abteilungen 28. Von den 108 Giebereiarbeitern sind 6 Kernmacher und 3 former abtrünnig geworden. Die Zahl der Streikenden insgesamt beträgt 235. Aus Rheinhild, Westfalen, Sachsen, Berlin und Hannover kommen vornehmlich Streikbrecher. Viele sind allerdings nach einer Enttäuschung wieder abgereist, weil sie den angeführten Verdienst nicht erreichen konnten. Das sollte allen denen zur Warnung dienen, die sich bereben lassen, dort Arbeit anzunehmen. Vor Annahme von Arbeit wende sich jeder an das Bureau des Metallarbeiterverbandes, Gindlerstraße 22.

# Erfülle deine Pflicht!

Es genügt nicht, daß der Arbeiter der Organisation beiträgt und seinen Beitrag zahlt, im übrigen aber zusieht und wartet, welche Wunder nun geschehen sollen. Es muß jeder ein tätiges Mitglied unserer Partei werden. Er muß sich dem geistigen Einfluß der Gegner entziehen. Die ansehend farblosen Zeitungen, die ihn von der verständigen Betrachtung der Vorgänge in Wirtschaft und Politik ablenken, muß er aus dem Hause jagen.

In die Wohnstube des Arbeiters gehört das Arbeiterblatt, das ihn über alles wahrheitsgetreu unterrichtet, von den Kämpfen und Erfolgen der Partei erzählt und ihm ermöglicht, sich ein Urteil über die Dinge zu bilden.

Jeder soll aber auch ein Werber für die Partei werden. Er soll nach Kräften an der mühsamen Organisationsarbeit teilnehmen, die Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen seiner Organisation besuchen und seine Arbeitsbrüder der Partei zuführen. Er soll seine Gesinnung nicht für sich behalten. Seine Aufklärungsarbeit soll er vor allem in der eigenen Familie beginnen. Die Frau des Arbeiters soll ebensogut wie er selbst wissen, was die Sozialdemokratie ist und warum ihr jeder Arbeiter angehören muß. Sie soll den Kampf verstehen lernen und ihn an der Seite ihres Mannes mitkämpfen.

## Lesen und Lernen

Jeder Sozialdemokrat. Die Kämpfe der Organisation sind mannigfaltig. Schon ein Blick auf die Liste unserer Gegenwartsforderungen, die den zweiten Teil unseres Parteiprogramms bilden, zeigt jedem, was wir uns als nächstes Ziel gesetzt haben. Denn die Macht unserer Feinde ist groß, und sie lassen nichts unversucht, um uns unterzukriegen. Schande dem Soldaten, der nach einer verlorenen Schlacht schamlos flüchtend wird! Uns braucht auch nach einer Niederlage nicht bange zu sein. Sie können uns zeitweilig hemmen, aber niemals bezwingen. In unser Ziel werden wir gelangen. Denn was wir erstreben, ist nicht willkürlich ersonnen. Es kommt und wächst aus der kapitalistischen Wirtschaftsordnung selbst hervor. An uns ist es, die Saat zum Reifen zu bringen.

Mannigfaltig sind aber auch die Schicksale im Kleinkampf des Alltags. Es ist noch kein großer Krieg mit vielen Schlachten geführt worden, in dem eine Partei nur Siege errungen hat. Auch wir werden mitunter zurückgeworfen; wir erreichen nicht immer gleich, was wir uns als nächstes Ziel gesetzt haben. Denn die Macht unserer Feinde ist groß, und sie lassen nichts unversucht, um uns unterzukriegen. Schande dem Soldaten, der nach einer verlorenen Schlacht schamlos flüchtend wird! Uns braucht auch nach einer Niederlage nicht bange zu sein. Sie können uns zeitweilig hemmen, aber niemals bezwingen. In unser Ziel werden wir gelangen. Denn was wir erstreben, ist nicht willkürlich ersonnen. Es kommt und wächst aus der kapitalistischen Wirtschaftsordnung selbst hervor. An uns ist es, die Saat zum Reifen zu bringen.

Unsere Zahl ist groß und wird immer größer, je mächtiger sich der Kapitalismus entfaltet. Wenn alle Arbeiter Sozialdemokraten werden, dann kann uns nichts widerfahren. Mit Siegeszweifel können wir also kämpfen, mögen uns auch die Herrschenden verleumden und verfolgen, mögen auch noch viele unserer Brüder und Schwestern irregeleitet sein und falsche Wege gehen oder gleichgültig allem Kampfe abseits bleiben.

Unser Ziel rückt näher. Vor 65 Jahren erscholl das Donnerwort von Marx und Engels durch die Welt:

## „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Seute zählen wir schon Millionen Streiter in aller Herren Länder. Manchem freilich mag aller Fortschritt noch zu gering sein. Aber wann ist jemals eine weltumspannende Bewegung so rasch vorwärts gekommen wie die unsre? Als das Christentum so alt war wie heute der moderne Sozialismus, hatte es in der Welt so geringe Bedeutung, daß die römischen Schriftsteller jener Tage es in ihren Büchern kaum erwähnten. Die Sozialdemokratie ist in den wenigen Jahrzehnten so mächtig geworden, daß sie bereits im Mittelpunkt der politischen Dinge steht und die Fragen, die sie aufgeworfen hat, alle Menschen beschäftigen. Wir sind schon heute die größte Partei im deutschen Volke. Aber es wird trotz aller Geminnisse noch schneller vorwärts gehen, wenn jeder seine Pflicht erfüllt.

Mit Begeisterung und Opfermut wollen wir, das große Ziel vor Augen, den Kampf fortsetzen. Unser Sieg wird der arbeitenden und leidenden Menschheit glückliche Tage bringen.

## Jeder auf seinen Posten! Unser die Welt, trotz alledem!

## Soziale Rundschau.

**Arbeitslosenfürsorge.** Für eine wirksame Arbeitslosenfürsorge traten drei öffentliche Versammlungen in Frankfurt a. M. ein. Die einstimmig angenommene Resolution mahnt die parlamentarischen Vertreter des Frankfurter Wirtschaftsgebietes und darüber hinaus, für eine baldige gesetzliche Durchführung der Arbeitslosenunterstützung einzutreten. Gleichzeitig wird von der Kommune verlangt, durch Inangriffnahme von Notstandsarbeiten wie anderer Unterstützung den Folgen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken.

Die Krise setzt auch in Frankfurt a. M. immer schärfer ein. Bereits 3000 Arbeitslose wurden von ihr erfaßt.

**Unzulässige Krankenkassenwahlen in Breslau.** Als großer Sieg der Christlichen wurde der Ausfall der Auswahlwahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse in Breslau in die Welt hinausposaunt. Es waren 18 Christliche und 22 freie Gewerkschaftler gewählt worden, ein für Breslau allerdings sehr sonderbares Resultat. Erzielt wurde es dadurch, daß alle „Herrschaften“ ihre Dienstmädchen, die vom 1. Januar ab der Kasse angehören werden, zur Wahl der christlichen Liste kommandierten, während eine große Zahl von Arbeitern, die bereits Mitglieder waren und deshalb keine besondere Arbeitgeberbestätigung erhalten hatten, vom Wahltische zurückgewiesen wurden. Jetzt sind diese Wähler auf den Einspruch der freien Gewerkschaften für unzulässig erklärt worden und die erneut vorzunehmenden Wahlen

werden zeigen, wieviel von dem angeblichen Siege der Christlichen übrig bleiben wird. Die Christlichen haben also zu früh gejubelt.

**Die Einigung zwischen Berliner Ärzten und Krankenkassen.** Die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes der Berliner Krankenkassen hat am Dienstag nach längerer Diskussion den von dem Oberversicherungsamt getroffenen Vereinbarungen zugestimmt. Die Ärzte geben sich darnach mit dem zugehenden Honorar von 5 Mk. pro Kopf und Jahr zufrieden, jedoch unter der Bedingung, daß gewisse Umstände beim Anstellungsverweiser aufhören. Der Vertreter der Sektion des Leipziger Verbandes gab eine Erklärung ab, in der es u. a. hieß: „Wir werden für den vorliegenden Entwurf stimmen, obwohl wir u. a. in den Abmachungen, die die Reuanstellung von Krankenärzten betreffen, selbst bei ehrlicher und gewissenhafter Durchführung nur in gewisser Beziehung Verbesserungen erblicken und wie viele andere Bestimmungen für nicht unbedenklich erachten, wie u. a. die Festlegung der Beiträge ohne Honorarstellung auf fünf Jahre.“ Besonderen Wert legten die Erklärenden noch darauf, daß diese ihre Zustimmung nicht der auf dem deutschen Kongress angenommenen Resolution widerspreche. Nur ein Arzt stimmte gegen die Unterzeichnung des Vertragsentwurfes, da er den Standpunkt seiner Berliner Kollegen mit dem Beschluß des Kongresses für nicht vereinbar hielt.

Die Ärzte der Berliner Vororte des Kreises Kellow und Niederbarnim, und die der Orte an der Wanneseite, die aber nicht dem Zentralverbande angehören, erklärten, dem Vertrage nicht zustimmen zu können.

In einer Resolution mahnte sich die Delegiertenversammlung besonders scharf gegen das Verhalten der gutfundierten Betriebskrankenkasse der Großen Berliner Straßenbahn, die bekanntlich den Ärzten einen Honorarsatz von nur 3,50 Mk. zahlen will. Sie erwartet von den dem Zentralverband der Krankenkassen angehörigen Mitgliedern, daß sie ohne Zustimmung der Vertragskommission der Ärztekammer eine Stelle bei dieser Kasse nicht annehmen, und sie werden dafür sorgen, daß, wer es tut, bei anderen Kassen keine Anstellung findet.

So wäre denn für Berlin ein Separatfrieden zwischen Ärzten und Krankenkassen zustande gekommen, während im Reich der Kampf vielfach schon recht scharfe Formen angenommen hat. Die Berliner Verträge gelten bis zum Jahre 1918. Nicht einbezogen in den Friedensabschluß sind außer der großen Betriebskasse der Berliner Straßenbahn nur noch einige kleinere Krankenkassen.

## Zur Luftschiffkatastrophe.

**Münster, 30. Okt.** Die Ursache der Katastrophe des Luftschiffes „L. 2“ ist noch immer nicht geklärt. Die Zeppelin-Werke im Friedrichshafen geben, wie sie der „Münsterer Zeitung“ mitteilt, mit der Auffassung der Behörden durchaus einig. Hauptmann a. D. Silbebrandt vertritt, wie er dem genannten Blatte schreibt, folgende Anschauung: Ueber die Ursache der Katastrophe, die das Marine-Luftschiff „L. 2“ betroffen hat, herrscht insofern Uebereinstimmung aller Fachleute, als unbedingt dafür gesorgt werden muß, daß kein Anlaß an die Stelle gelangt, an denen Funkenbildung auftreten kann, also nicht in die Gondeln und um die Gondeln herum. Die Ursache der Entzündung wird auf einen Vergaserbrand zurückgeführt, während andere Stimmen es nicht für ausgeschlossen halten, daß irgendwo auch ein elektrischer Funken entstanden ist. Für die später zu ergreifenden Maßnahmen bleibt dies gleichgültig. Es wurde schon genügend ausgeführt, daß die Gondeln des Marine-Luftschiffes sich zu nahe an dem Luftschiffkörper befanden und daß der Windstoß, der die Befestigung sichern sollte, die Ventilation gehindert hat. Die Auffassung, daß das Militär die Verantwortung für die Katastrophe trägt, ist nicht richtig. Naturgemäß muß das Militär wissen, was es einem Luftschiff zumuten kann und außerdem schadet das schnelle Steigen nichts. Ich war selbst an Bord eines Zeppelinluftschiffes, das in weniger als 4 Minuten auf 1000 Meter stieg. Die Tatsache, daß die Delag- und Militär-Luftschiffe schon viele hundert Fahrten gemacht haben, ohne daß ein solches Unglück sich ereignet hat, beweist deutlich, wie richtig die Auffassungen der Fachleute sind.

## Neues vom Tage.

**Wiesbaden, 30. Okt.** Einem Raubansall fiel der Pfarrer Wiesbaden, der früher in Wiesbaden lebte, bei Nikis zum Opfer. Diebstahl der Zeit einiger Zeit dort als deutsch-evangelischer Geistlicher tätig ist, wurde, als er sich mit dem deutschen Schuldner auf einem Spazierweg befand, von Strolchen überfallen. Der Lehrer wurde erschossen. Dem Pfarrer Wiesbaden wurde ein Auge ausgehauen.

**Roburg, 30. Okt.** Eine mysteriöse Vergiftungsaffäre beschäftigt seit gestern die hiesigen Polizei- und Gerichtsbehörden. In dem Dorfe Ottonrod bei Roburg weilen fünf in Nachbarnhöfen verheiratete Schwestern wegen Erbchaftsstreitung bei ihrem Bruder zu Besuch. Vier der Schwestern erkrankten schwer unter Vergiftungserscheinungen. Vermutlich liegt Fleischvergiftung vor. Zwei von ihnen, die Landwirtin Frau Raubmann und Großmann, sind bereits gestorben. Die beiden anderen liegen schwer krank im Roburger Krankenhaus.

**Die Ehrerung der Kuh.** Mit etwas ganz Ungeüblichem wurde kürzlich der Fleischermeister Boges in Nauenberg überhäuft. Eine kräftige Kuh seines Viehbestandes kalbte und dieses Kalb ist ein Monster: Kopf, Gehör, Ohren, Vorderfüße und Schwanz haben dieselbe Gestalt, wie sie diese Körperteile bei einem Hirsch besitzen, während Hinterteil und Hinterfüße das normale Aussehen zeigen. Auch das Gehörn fehlt nicht und entwickelt sich allmählich zu einem Geweih. Die Kuh war während des Sommers auf einer Alm im Satz eingestallt und hat unzeitig ein trauriges Liebesverhältnis mit einem Hirsch gehabt.

**Das Urteil im Breslauer Sittenprozeß.** Breslau, 30. Okt. Gestern abend 9 Uhr wurde im Breslauer Sittenprozeß das Urteil gefällt. Es erhielten: Verhörsinspektor Fritz Beckmann und Buchhalter Max Wolf je 7 Monate Gefängnis, Portier Alois Mende, Geiger Fritz Schneider, Kassierer Paul Nohorn, Kassierer Hermann Bödel, Kaufmann Stanislaus Jombzinski und Drogeriebhaber Paul Rathmann je 6 Monate Gefängnis, der Badedirektor Alfred Wolf ein Jahr Gefängnis. Freigesprochen wurden 5 Angeklagte. Der Hauptangeklagte, der Großschlächtermeister Krobobit hat unter Zurücklassung seiner Kaution gestern früh die Flucht ergriffen.

**Wie man einen Wandbäum fängt.** Aus Bremen wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben: Dieser Tage erschien im Bureau einer hiesigen Krankenkasse ein Knecht, der als Knecht bei einem Wandbäum in Bremischen Landgebiete beschäftigt ist. Er mußte sich krank melden, weil er auf Anraten eines Landmannes einen Angelhaken in Speck gewickelt, ihn an einer Schnur befestigt und das Ganze verschluckt hatte, um sich mit diesem Instrument von einem Wandbäum zu befreien! Jetzt sitzt der Haken im Leibe.

**Furchtbare Tod eines Monarchisten.** In einem Pariser Blatt wird ein grauenvolles Verbrechen aus den revolutionären Putzversuchen der Monarchisten berichtet. Ein Vauergesicht, das bis oben auf mit Stroh beladen war, wollte über die spanisch-portugiesische

Grenze. Die Grenzposten begünstigten sich mit der Versicherung, daß der Wagen nichts als Stroh enthalte, und schon zogen die Pferde an, um weiter hinein ins Portugiesische zu fahren. Da, im letzten Augenblicke, zog einer der Wächter sein Schwert und stach die Kreuz und Quere zur Sicherheit in den Strohhäufen hinein. „Vorwärts“, sprach er dann nachlässig zu dem Wagenführer gewandt. Sein Mißtrauen schien gewichen. Da weiteten sich plötzlich seine Augen vor Entsetzen. Aus dem Stroh rieselte Blut in Tropfen langsam zur Erde. Im selben Augenblicke sprang auch jenseit der Wagenführer von seinem Gefährt und floh, von den Revolvergeschüssen der Wächter verfolgt. Sie luden dann den Wagen ab und fanden unter dem Stroh einen Toten, dem der Degen das Herz durchbohrt hatte. Es war ein Führer der Monarchisten, der sich auf diesem Wege hatte hinein schmuggeln wollen.

**Die Heilung der Schwinducht durch Anabiose.** Der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ wird aus Moskau geschrieben: In ärztlichen Kreisen erregen die Versuche des hiesigen Prof. Wachmeijer zur Heilung der Schwinducht durch Anabiose berechtigtes Aufsehen. Man versteht bekanntlich unter Anabiose den Zustand eines lebenden Organismus, in dem alle Lebensfunktionen aufgehoben sind. Diesen Zustand erreicht der russische Gelehrte durch Kälte. Eingehende Darstellungen seiner Methode und seiner bisherigen Erfolge geben ein deutliches Bild von dem neuen Heilverfahren. Er begann seine Experimente an lebenden Insekten, die er allmählich bis unter den Gefrierpunkt abkühlte; erst bei 10 Grad Celsius trat der Tod ein. Die Versuche ergaben, daß die Körperwärme, deren Gefrierpunkt niedriger liegt, muß als der des Wassers, bei 5 Grad völlig erstarren. Durch langsame Erwärmung und Aufwärmelassen der Versuchstiere gelang es Wachmeijer fast in allen Fällen, ein Wiedererleben zu erzielen. Er behielt dann seine Versuche auf Säugtiere, und zwar zunächst auf Mäuse aus. Die Versuchstiere werden durch Einatmen einer Mischung von Kohlendioxid und Sauerstoff in einen leibhaftigen Schlaf versetzt und dann wird ihre Temperatur auf den Nullpunkt gebracht, womit ein anabiotischer Zustand erreicht wurde. Die Versuche sollen demnächst mit Säuglingen und menschenähnlichen Affen fortgesetzt werden. Wenn sie auch dort erfolgreich sind, woran Prof. Wachmeijer nicht zweifelt, dann will er zu Versuchen an Menschen übergehen. Er beabsichtigt, die Abgeordneten der Duma zu einem Initiativ Antrag zu veranlassen, daß ihm das Recht verliehen wird, seine Versuche an 20 zum Tode verurteilten Verbrechern auszuführen. Falls er diese Ermächtigung nicht erhält, will er seine Tätigkeit nach Paris verlegen, da in Frankreich ein derartiges Gesetz bereits besteht. Als hauptsächlichsten Teil seiner Forschungen ist die Bekämpfung der Tuberkulose in Aussicht genommen, deren Erreger, die Bazillen, zugrunde gehen, wenn sie längere Zeit einer Temperatur von 16 Grad ausgesetzt sind.

**Brennender Dampfer.** Riga, 30. Okt. Der deutsche Dampfer „Salomon“, der auf der Fahrt von Hamburg nach Konstantinopel begriffen war, ist brennend im hiesigen Hafen eingelaufen. Das Feuer war gestern ausgebrochen. Mehrere Schiffe, unter ihnen der englische Kreuzer „Gumbelton“, leisteten Hilfe. Ihre Bemühungen waren indessen vergeblich. Der Dampfer mußte auf das Ufer gesetzt werden. Die Besatzung soll unverletzt sein.

**Artillerieübungsplatz Polgong explodiert.** Ein Artillerieübungsplatz bei Polgong explodierte am 20. September. Ein Gardebataillon und 7 Soldaten wurden lebensgefährlich verletzt, 5 andere leichter.

**Studenten-Demonstration.** Madrid, 30. Okt. Die Studenten der Rechte veranstalteten eine Manifestation vor dem königlichen Schloß und verlannten die Begnadigung des Hauptmanns Sanchez, der bekanntlich den Liebhaber seiner Tochter, einen fahrlässigen Lebewahn, in seine Wohnung gelockt und dort ermordet hatte, wofür er zum Tode verurteilt wurde.

**Sturmflut.** Casablanca, 30. Okt. Ein Sturmflut herrschte gestern in Rabat und Casablanca. In dem letztgenannten Hafen gingen 3 Schiffe zu Grunde. Die Besatzungen wurden gerettet mit Ausnahme von 8 Mann, die mit einem griechischen Schiffe untergingen.

**Ueberschwemmungen.** Neuport, 30. Okt. Ueberschwemmungen haben in San Salvador ungeheuren Schaden angerichtet. Bis jetzt zählt man 54 Todesopfer.

## Gerichtszeitung.

**L. Wegen Unterschlagung im Amte** wurde der Landwirtsträger Ludw. Bollet von Neureisheim am Mittwoch von der Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten, der durchaus geständig war, wurden milde Umstände in weitgehendem Maße zugerechnet. Er hatte früher als Hilfsarbeiter eine tägliche Vergütung von 70 Pfg. und seit 1912 als angestellter Träger täglich 2,20 Mk. Dafür durfte er auch sein eigenes Fahrrad, welches er auf Abzahlung gekauft hatte, im Dienst verwenden. Bollet hatte eine Postanweisung von 504 Mk. zurückgehalten und kurz darauf einen einfachen und einen eingeschriebenen Brief, weshalb er auch noch dafür in obigem Maße mitbestraft wurde. Geld und Briefe sind wieder beigebracht worden.

**L. Wegen Vergehens gegen das Neblausgesetz** wurden diese Woche wieder verurteilt die Landwirte Arnold Reich von Neureisheim zu 4, Burkhard Karl M. Uhlir von Schüttem zu 8, Josef Maft und Witwe G. M. Uhlir daselbst zu je 4, August Blocher in Jahr zu 4 und Josef Fischer von Reichenbach zu 15 Mk. Geldstrafe.

## Aus dem Lande.

### Durlach.

**Der Variete-Abend vom letzten Sonntag,** der ein außerordentliches Haus erzielte, soll am kommenden Samstag abend, da für die nächsten Sonntage kein Saal zur Verfügung steht, im „Blumenjaale“ wiederholt werden. Die Direktion hat wieder der bekannte Humorist J. Fröhlich. (Siehe Inserat).

**Fahrradmarder** haben offenbar das Feld ihrer Tätigkeit hierher verlegt. Vor einigen Tagen wurde einem Architekten, gestern einem Schlosser das im Hausgang seiner Wohnung stehende Fahrrad entwendet.

**Ein oberbayerisches Bauerntheater,** dem der beste Musikvorangest, gastiert am Samstag und Sonntag abend in der Festhalle. Das Ensemble trat während des ganzen Sommers in Wildbad und zuletzt in Herzheim, Ludwigswald, Heilbrunn, Bruchsal mit großem Erfolg auf. Es finden nur zwei Vorstellungslungen statt. Ein guter Besuch derselben wäre zu wünschen. (Siehe Inserat).

**Die Verhaftungen** bet. § 218 ziehen immer weiter Kreise. Wie wir hören, sollen vorgestern wieder drei Verhaftungen erfolgt sein.

**Verhaftet** wurde in der Nacht zum Donnerstag eine siebenjährige 14jährige Pölsnerin aus Württemberg wegen Gemeinheitserschleichung.

Offenburg.

L. Eine Milchpantofflerin aus Altenheim, Frau Katharina Reutter geb. Jundl, wurde am Mittwoch wieder vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 80 M. und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Mannheim, 30. Okt. Gestern nachmittag blieb der Wirt Seeger, als er einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen ausweichen wollte, mit seinem Wägel in den Schienen hängen, kam zu Fall und kam direkt unter die Elektrische zu liegen.

Mannheim, 30. Okt. Einen ungewöhnlichen Sandungspatz suchte sich heute vormittag ein vom Darmstadt kommendes Militärflugzeug aus, das mit einem Hauptmann und einem Unteroffizier der Fliegerstation Darmstadt besetzt war.

Mannheim, 30. Okt. Der sechsjährige Knabe des Fabrikarbeiters Karl Ludwig Wild kletterte im Waldhof am Gerüst eines Neubaus hinauf, stürzte ab und mußte seinen kindlichen Unverstand mit dem Tode büßen.

Heidelberg, 30. Okt. Im chemischen Unversitäts-Laboratorium wurde in der gestrigen Nacht durch Einbruch eine Geldsumme von 600 M. gestohlen.

Freiburg, 30. Okt. Beim Aufgang zur Wilhelmstraße wurde ein Hindernis, in welchem sich ein einjähriges und ein zweijähriges Kind befanden, von einem Lastwagen ungenossen.

Zauberbrunn, 30. Okt. In Angeltun stießen zwei Männer, welche betteln in den Häusern des Ortes vorstapten, in der Wohnung des Gemeindevorstehers die Gemeindefasse samt Inhalt.

Waghäusel, 30. Okt. Dividendenbesitzer. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Badischen Aktiengesellschaft für Zuckerraffination in Mannheim-Waghäusel wurde beschlossen, für 1913 die gleiche Dividende vorzuschlagen.

Rangenzell, 30. Okt. Nachdem erst vor einigen Wochen ein größerer Brand einen Teil des Prinzlich-Böwenscheinschen Wirtschaftsgeländes vernichtete, ist heute nacht eine weitere Scheune niedergebrannt.

Weinheim, 30. Okt. Eine nette Submissions-Blüte zeigten dieser Tage die von der hiesigen Eisenbahnabteilung ausgeschriebenen Erd- und Betonarbeiten für die Erweiterung des Bahnhofs in Friedrichsdorf.

Rheinweiler, 30. Okt. In der Rheinfähre wurde eine männliche Leiche, die eine Schwimmbumme an der Schlinge aufhies, gefunden.

St. Blasien, 30. Okt. Zum Zwecke der Errichtung und des Betriebs von Volkshäusern wurde hier von hochherzigen Spendern die Summe von 20 000 M. gestiftet.

Vom Bodensee, 30. Okt. Die Gütefinder, welche den Sommer über im badischen, württembergischen und bayerischen Seegebiet bei Bauern in Dienst standen, sammelten sich Anfang dieser Woche in Friedrichsdorf an, gemeinsam in Begleitung der Vorstandschaft des Roter Gütefindervereins in ihre Heimat zurückzuführen.

Kollmar, 30. Okt. Beim Auffüllen des Karbitzellers der Acetylenanlage in der Bäckerei Wolfberger hier explodierte das Gas, wodurch der Bruder der Frau Wolfberger und der dabei beifliegende Bäckerbursche schwer verletzt wurden.

Lörrach, 30. Okt. Ein mit Wägen beschäftigte Frau gab in der Absicht, das Reinigungsverfahren zu beschleunigen, Benzin in das kochende Wasser.

Dittelhaußen, 30. Okt. Im Walde der benachbarten Gemeinde Dittelhaußen geriet der Fuhrmann Geiger aus Rauberbüschhofheim, als er an einer abschüssigen Stelle die Bremse zu brechen wollte, unter die Räder des schwer beladenen Wagens.

Oberburten, 30. Okt. Gestern früh verunglückte der Arbeiter Volk in der Sägerei Rodder dadurch, daß er beim Wasserbad zu nahe kam und ihm von demselben ein Fuß abgedrückt wurde.

Singen, 30. Okt. Ein Arbeiter von hier erlitt durch Explosion einer Delagierung schwere Verwundungen im Gesicht und ein Arbeiter von Weuren erlitt eine und fiel rücklings auf einen glühend heißen Aluminiumblock, wodurch er sich ebenfalls starke Verwundungen zuzog.

Warnung vor Heilmittelschwindel. Man schreibt uns: Immer wieder findet man Anpreisungen von Mitteln zur Heilung der Trunksucht.

Trunksüchtigen ohne dessen Wissen im Kaffee, Tee oder mit seiner sonstigen Nahrung eingegeben werden soll: dadurch bekommt der Trinker eine Abneigung gegen Alkohol und werde völlig geheilt.

Danach stellt sich die Anpreisung solcher Mittel in der Regel als ein Betrug dar, der auch schon vielfach von den Staatsanwaltschaften verfolgt worden ist.

Das Sandhofener Krotobil. Tatächlich ist in einem Hause in Sandhofen ein totes junges Krotobil zu sehen. Wie mitgeteilt wird, haben vier Arbeiter, die am Montag am Rheinufer entlang gingen, dasselbe am Strande gefunden.

Die Albtalbahn als neues Verkehrshindernis in Karlsruhe. Raum sind die Uebergänge an der Ettlinger- und Hüppurrstraße infolge der Inbetriebsetzung des neuen Bahnhofs beseitigt, da müssen wir die Wahrnehmung machen, daß in Karlsruhe von neuem Einrichtungen im Verkehrswege geschaffen werden sollen.

Der „Nebel“ im neuen Karlsruher Bahnhof wird für die Arbeiterchaft nachgerade zu einer schweren Kamilität. So wird uns mitgeteilt, daß die Pfälzer Arbeiter seit der Bahnhofseröffnung jeden Tag zu spät an die Arbeitsstelle gelangen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

von Hüppurr hat keinen Vorteil von der beabsichtigten Verlegung des Albtalbahnhs. Denn was nicht es die Arbeiter und sonstigen in die Stadt fahrenden Leute, wenn sie wohl ein Stückchen weiter herein fahren dürfen, aber dann nach keiner Seite hin einen weiteren Anschluß hätten?

Alto hinweg mit diesem verkehrstechnisch so grundfalschen Projekt und hinaus an den neuen Staatsbahnhof mit dem Bahnhof der Albtalbahn.

Rintheim. In der am Samstag, 1. November, abends 7 1/2 Uhr stattfindenden Mitgliederversammlung spricht Genosse Stadtv. A. E. über das Thema: „Die Landtagswahlen 1913.“

Mißstände bei der städtischen Straßenbahn. Nicht allein im Betrieb der Staatsbahn, sondern auch in dem der städtischen Straßenbahn, scheinen seit Eröffnung des neuen Personenbahnhofs und der Inbetriebsetzung der neuen Linien Mißstände sich eingestellt haben, die dringend der Abhilfe bedürfen.

Der „Nebel“ im neuen Karlsruher Bahnhof wird für die Arbeiterchaft nachgerade zu einer schweren Kamilität. So wird uns mitgeteilt, daß die Pfälzer Arbeiter seit der Bahnhofseröffnung jeden Tag zu spät an die Arbeitsstelle gelangen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Hotel und Café „Erbrüning“. Das alte bekannte Café „Erbrüning“, Ede Kaiser- und Ritterstraße mußte bekanntlich nach verhältnismäßig kurzem Bestehen dem Ausdehnungs- und Vergrößerungsbedürfnis des Warenhauses Platz weichen.

Erstausgabe von drei...  
Mille...  
Erstausgabe von drei...  
Mille...  
Erstausgabe von drei...  
Mille...

Erstausgabe von drei...  
Mille...  
Erstausgabe von drei...  
Mille...  
Erstausgabe von drei...  
Mille...

verbunden, die Konditorei mit Maschinenbetrieb und großen feuertagigen Öfen.

Um das Restaurant und hauptsächlich den Billardsaal im 2. Stock von den störenden Säulen und Stützen zur Aufnahme der oberen Deckenläufe freizubehalten, wurden gewaltige Träger nötig, wie dieselben in Karlsruher Privatbauten bis jetzt nicht verwendet worden sind.

Einfall. Am 29. I. M., nachmittags, wollte eine Pfarrerswitwe auf dem neuen Hauptbahnhof hier aus einem noch in Bau befindlichen, gerade von Etflingen ankommende Zuge steigen, kam zu Fall, geriet auf den Bahnkörper und wurde zwischen dem Trittbrett und dem erhöhten Bahnsteig eingeklemmt.

Logisbetrügereien. Unter falschen Vorwänden gelang es mehreren c. n. ergeblicher Schriftsteller von hier in einem Gasthaus auf der Kaiserstraße ein und schädigte den Wirt um 38 Mk.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Fußball. Von den Ligaspielen des kommenden Sonntags begegnet das Zusammentreffen des 1. F. C. Forstheim mit dem Karlsruher Fußballverein dem größten Interesse.

Fußball. Zum Privatspiele treffen sich kommenden Sonntag auf dem Sportplatz in Mühlburg der Sportverein Frankfurt und der F. C. Mühlburg.

Even und Lina Scholander, das auch bei uns so überaus beliebte Sängerpaar zur Laute, geben ihren diesjährigen Abend heute, Freitag, 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Museumsaal.

Letzte Nachrichten.

Die bayrische Königsfrage.

München, 30. Okt. Die Entscheidung in der bayrischen Königsfrage ist gefallen. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten haben in der heutigen Sitzung des Landtages der Regierungsvorlage auf Abänderung der Verfassung zugestimmt.

Zur Braunschweigischen Thronfolge.

Braunschweig, 30. Okt. Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg verabschiedete sich heute von dem herzoglichen Staatsministerium und dem braunschweigischen Landtag.

Schluß der Baufachausstellung.

Leipzig, 30. Okt. Heute mittag fand im Repräsentationsraum der Internationalen Baufachausstellung die offizielle Schlußfeier statt.

Die fleischenquete.

Berlin, 30. Okt. Die Fleisch-Enquete-Kommission hat in ihrer gestrigen Schlußsitzung auf Antrag ihres Vorsitzenden des Staatssekretärs Dr. Delbrück beschlossen, ihr ganzes Material der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die Hamburger Universität abgelehnt.

Hamburg, 30. Okt. Die Hamburger Bürgerschaft lehnte gestern nacht 14tägiger Beratung die Universitäts-Vorlage des Senats mit 80 gegen 73 Stimmen ab.

Die fürstenkomödie von Albanien.

Wien, 30. Okt. Aus diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß Prinz Wilhelm zu Wied in ungefähr 2 Wochen zum Fürsten von Albanien erwählt werden wird.

Oesterreichische Wehrvorlage.

Wien, 30. Okt. Die Regierung hat im Abgeordnetenhaus die neue Wehrvorlage eingebracht, die die bereits angekündigte Erhöhung der Rekrutenkontingente enthält, die auf die nächsten 5 Jahre verteilt werden.

Wien, 30. Okt. Nach dem von der Regierung heute im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzentwurf betreffend Erhöhung des Rekrutenkontingents werden die Kontingente der gemeinsamen Armee einschließlich der Marine

und der beiden Landwehren im Jahre 1918 von 212 500 Mann auf 243 800 Mann erhöht werden. Für die Jahre 1914-1918 ist eine stufenweise Erhöhung der einzelnen Truppenkontingente vorgegeben.

Die Wahlen in Italien.

Rom, 30. Okt. Bis jetzt liegen 507 Wahlergebnisse vor. Außer den bereits gemeldeten Wahlen ist die Wahl noch eines Ministeriellen und Ministeriell-Abdankenden zu verzeichnen.

Riga, 31. Okt. Nunmehr liegt auch das letzte noch unbekannt gewesene Ergebnis aus dem Wahlkreis Gallipoli vor, wo ein Sozialist gewählt wurde.

Streikbewegung in Riga.

Riga, 31. Okt. Die Arbeiter in der Fabrik von Richard Pole sind in den Ausstand getreten. In der russischen Waggonfabrik wird teilweise gestreikt, ebenso unter den Bahnarbeitern.

Russische Marinerevörungen.

Petersburg, 31. Okt. Der Marineminister brachte in der Reichsдума eine Gesetzesvorlage ein über die Anweisung von 77 752 549 Rubel für 1914 zum Bau von Kriegsschiffen und zum Ausbau von Fabriken des Marinerevörors.

Zur Lage auf dem Balkan.

Sofia, 30. Okt. Amtlich wird gemeldet, daß die bulgarischen Okkupationsstruppen vorgestern Porto Ragos und gestern Dedegatsch besetzt haben.

Belgrad, 30. Okt. Die Stupitsina nahm heute die Gesetzesvorlage betreffend die Anleihe von 250 Millionen Dinar mit 83 gegen 51 Stimmen an.

Erfinder!

Rat und Hilfe durch 4413 Patentbüro Villington 22 Tel. 159 15 Jahre Erfahrung

Ia. Mostobit

ist eingetroffen und fortwährend zu haben bei 4270

M. Oswald

Gleichzeitig empfehle meine Kletter mit elektrischem Betrieb.

Durlacherstraße 55

werden fortwährend gut erhalten. Herren- und Frauenkleider, Schuhe, Stiefel, Bekleidung usw. zu ausnahmsweise billigen Preisen verkauft.

Frauen!

„Femina-Tea“, rein Bernhartinerkraut, bester gynäkol. Frauentee, à 50 Pfg. Dro. O. Mayer, Wilhelmstr. 20 Strauß-Dragerie in Mühlburg.

Brautleute

kaufen Möbel, Betten, Polsterwaren, Kompl. Einrichtungen solid und billig bei 8239

Josef Kirmann,

Herrenstraße 40. Telefon 2612. Lager in 4 Stadtvierteln.

Pelze

alle Arten in grosser Auswahl staunend billig.

Nur Zirkel 32

1 Treppe hoch. Sonntag v. 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Bannerstraße 14, Stb. II, ist ein schön möbl. Zimmer n. d. Garten gehend, ohne vis-à-vis sowie noch ein unmöbl. Zimmer billig zu vermieten.

gut erhalten, zu verkaufen. Anzufragen von 3 Uhr. Marienstraße 38, 4. St.

often Albanien neuerlich bewaffnete Albaner sich sammeln. Es liege die Vermutung nahe, daß sie einen neuen Einfall in serbisches Gebiet planen.

Streikunruhen.

Wellington (Neuseeland), 30. Okt. Infolge des Hafenarbeiterstreiks kam es heute zu Ausschreitungen. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden wurden zwei Polizeibeamte und mehrere Streikende verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

A. in L. Sie können selbstredend nur Klage gegen denjenigen erheben, der Ihnen das Geld schuldet. Der Beauftragte, der Ihnen die Summe überbringen sollte, geht Sie in dem Falle gar nichts an.

Wasserstand des Rheins.

Schifferinsel 0,95 m, gef. 3 cm, Keßl 1,90 m, gef. 1 cm Maxau 3,21 m, gef. 2 cm, Mannheim 2,25 m, gef. 0 cm.

Vereinsanzeiger.

Sängerartel Karlsruhe. Sonntag vormittag halb 11 Uhr Gesangsprobe im „Auerhahn“. Bei der Herbstfeier kommen zum Vortrag als Gesangsdirektoren: „Ich warte dein“ und „Lied der Liebe“.

Warme Schuhe! Zur Winterszeit für Haus u. Straße in Grosser Auswahl Hervorragend billig. Art. 9792. Belleter Kamelhaar-Schuh, 50% reine Wolle und Kamelhaar, genäht, Filz- und Spaltledersohle. 21-24 25-26 27-30 31-35 36-42 Herren 88,- 98,- 1.25 1.35 1.55 1.75

# An den kommenden Sonntagen

den 2. und 9. Nov. sind aus Anlaß der hiesigen Messe unsere Geschäftslokalitäten

## von 11 Uhr ab geöffnet

# Spiegel & Wels

Größtes Spezialhaus der Residenz für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

Spezial-Abteilung für Knaben- u. Jünglings-Bekleidung Kaiserstrasse 74 bedeutend vergrößert.

4441

**Konfektions-Haus „Merkur“**  
60 Kaiserstrasse 60.

**Herrn-Anzüge** ein- und zweireih. **12<sup>00</sup>**  
M 40.— 34.— 25.— 19.— 15.—

**Burschen-Anzüge** **7<sup>50</sup>**  
M 23.— 14.— 10.— 8.75

**Ulster** **14<sup>00</sup>**  
M 43.— 38.50 32.— 24.—

**Pelerinen** **5<sup>00</sup>**  
M 16.50 12.50 9.50 7.50

**Hosen** **1<sup>75</sup>**  
M 12.— 9.— 6.50 5.— 3.80 3.—

**Konfektions-Haus „Merkur“**  
60 Kaiserstrasse 60.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.  
An beiden Meß-Sonntagen ist mein Geschäft von 11-6 Uhr geöffnet.

An beiden Meß-Sonntagen ist mein Geschäft von

## 11 Uhr ab geöffnet.

### L. Greß

Maß- und Konfektions-Geschäft  
27 Marienstrasse 27. 4439

## 5% Rabatt

auf sämtliche Schuhwaren, ausgenommen Hauschuhe.

von heute bis zum Schluß der Meßwoche.

**Madlener, Ruppurrerstr. 20.**  
NB. An den beiden Meßsonntagen von 11 Uhr ab geöffnet.

**Carl Pfeifferle**  
Erbsprinzenstraße 23 Telefon 1415

empfehl: Junger **Edelhirsch im Ausschnitt**  
Rücken und Schlegel per Pfd. Mk. 1.—  
Büg per Pfund 80 Pfg.  
Bragout " 60 "

**Rehe** Rücken und Schlegel in jeder Größe.  
Schlegel werden auch geteilt abgegeben.

**Große bayerische Berghasen**  
auch zerlegt in allen Teilen.  
Fasanen-Gahnen und Fasanen-Sennen.  
ff. Tafelgeflügel aus eigener Mastanstalt.

**Fluß- u. Seefische** als holländ. Angel-Schellfische Cablian, Rotzungen.  
Lebende Rheinhechte per Pfund 1.—, lebende Spiegelkarpfen, lebende Forellen per Pfd. 3.50, ff. Fluszkander, Blauselchen.

Diverse Sorten Fischräucherwaren und Marinaden in bekannter Güte und billigstem Tagespreis.  
Prompter Versand nach auswärts.  
NB. Keinen Verkaufsstand auf dem Markte. 4426

**K. F.-C. Phönix**  
(Phönix-Alemannia) e. V.  
Sportplatz links d. Rheintalbahn entlang. — Telefon 1388.

Samstag, den 1. November, nachmittags, **Training**.

Sonntag, den 2. November, **I. Mannschaft** in Stuttgart gegen **Union**. Abf. 9 Uhr 40 Min.

**II. u. III. Mannschaft** in Pforzheim gegen **F. C. II. u. III.**

**IV. Mannschaft** gegen **F. C. Südstern** auf dem Südsternplatz. 2002

Auf unserem Platz:  
**V. u. IV. Mannschaft** gegen **Alemannia Eggenstein II. u. III. Mannschaft**. Beginn 3 Uhr bzw. 1/2 2 Uhr.

Sonntag abend: **gemütliches Belsammensein** im Löwenrachen (Nebenzimmer).

**Fussball-Club Mülburg**  
Verein für Rasenspiele

e. V. — Gegr. 1905.  
Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V.

Samstag den 1. November **Spielerversammlung**.  
Sonntag den 2. November **I. Mannschaft** gegen **Sp. V. Frankfurt** auf unserem Platz 3 Uhr.

**2. Mannschaft** in Lahr, Sportplatzzeröffnung. 2008  
Abfahrt 9.44 Uhr.

**4. Mannschaft F.-C. Phönix** 4 auf unserem Platz 1/2 2 Uhr.

**KAPITÄN MIKKELSEN**

**EIN ARKTISCHER ROBINSON**

**Soeben erschienen Eleg. geb. 10 Mark**

Zu haben in der Buchhandlung Volksfreund.

**Gehrod**, fast neu, billig zu verkaufen. 4408  
Schützenstraße 77, 2. St.

**Bett**, pol., m. Federb. 25 u. 30 M., Kissen 3 u. 4 M., Schrant, Stommode, Sofa, Küchenstuhl sehr billig. 4442  
Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

**Pfannkuch & Co**

**Zylinder**  
6, 8, 10 u. 14-Linig  
Stück 6

**Kleine Zylinder**  
(für jogen. Sparlampen)  
Stück 4

**Gas-Zylinder**  
St. 10 u. 20

**Glühkörper**  
Stück 30

**Lampendochte**  
in verschiedenen Größen,  
Stück 3, 6, 8, 10 u. 12

**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H.  
In den bekanntesten Verkaufsstellen

**Total-Ausverkauf**  
in **Leonberg-Schuhwaren**.

Um mein Lager schnellstens zu räumen gebe ich sämtliche Waren zum Selbstkostenpreis ab.

**Frau Mina Huber**, Scherzstraße 4, 4422 hinter der Morgenstraße.

**Puffran**, sämtliche, fuchsfür Beschäftigung. — In ertragen Aufsenstraße 45, Hh. 2. St.

**Große Risten** sind billig zu verkaufen. 4386  
Franz Buech, Uhrmacher Mülburg, Lamohstr. 1.

**Wilh. Eckert**, Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in 1 **Taschen- u. Wanduhren**. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 lat. gestempelt, das Paar v. 12—27, Brillen u. Zwicker.

**Gelegenheitskauf!**  
Ein Posten gutgearbeitete Herren- und Damenstiefel verkaufe ich, so lange Vorrat reicht, zu herabgesetzten Preisen.  
**Herren-Stiefel 7.50**  
**Damen-Stiefel 4.50**  
**Touren- u. Kinderstiefel** billig. 4408

**Reparaturen** schnell und billig.  
**M. Kleinhaus**  
Körnerstraße 38.

**Halt!**

## Zur Kopfenblüte.

Samstag, den 1. Nov., abends 8 Uhr,  
**Grosses Konzert**  
ausgeführt von der Karlsruher Schützenkapelle.  
**Eigene Schlichtung!**

Hierzu ladet freundlichst ein  
**L. Fr. Maffet, Metzger u. Wirt.** 4486

**Billige Schuhwaren!**

**Damenstiefel** mit Derby und Lackkappe ..... **5.50**

**Herrenstiefel** mit Derby und Lackkappe ..... **6.75**

**Winter-Schuhwaren**  
in Filz und Kamelhaar in allen Ausführungen zu staunend billigen Preisen.

Ca. 400 Musterpaare Damen- und Herren-Stiefel werden **spottbillig abgegeben**.

Genagelte Arbeiterstiefel und kräftige Schuhwaren für die Landbevölkerung staunend billig.

**Schuhhaus Hansi**  
Inh.: Albert Loeb 4427  
Karlsruhe, Ecke Kronen- u. Markgrafenstr.

## Aufforderung.

Auf 1. November d. J. ist die II. Hälfte der Gemeindeumlage für das Jahr 1913 aus den Steuerwerten des Vermögens, Betriebs- und Kapitalvermögens, sowie aus Einkommensteuerjahren verfallen. Umlagepflichtige, welche mit Bezahlung der Gemeindeumlage für genannte Zeit noch im Rückstand sind, werden deshalb aufgefordert, ihre Schuldigkeit bis längstens 10. November d. J. zu entrichten.

Die Einzahlung kann auch mittels Postanweisung, Zahlkarte oder Ueberweisung auf unser Postkonto Nr. 3 hier erfolgen. In diesem Falle wolle neben dem Namen des Umlagepflichtigen der Betrag und die Nummer des Umlageforderungszettels genau angegeben, sowie eine Gebühr von 5 Pfg. für je 500 Mk. dem einzuzahlenden Betrag beigefügt werden.

Sollte Umlagepflichtigen versehentlich kein Forderungszettel zugegangen sein, so wollen sich dieselben, behufs nachträglicher Zustellung eines solchen, bei uns gefl. mündlich oder schriftlich melden.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1913.  
Stadthauptkasse. 4398

Empfehle auf Samstag prima fettes

**Pferdefleisch**

Mühlburger Pferdeschlächterei, Rheinstrasse 56.  
Rupert Schneider.

Auf sofort ist eine **2-Zimmer-Wohnung** mit Gas und Wasserloset billig zu vermieten. 4429  
Näheres bei **Madlener**, Ruppurrerstraße 20.

**Achtung!**  
**10 Rasieren 10 Pfg.**  
Durlacherstr. 105.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
Geburten vom 23. bis 28. Oktober. Mona Maria, v. W. Schuler, Bahnarbeiter. — Edith Hedwig Wilhelmine, v. E. Trump, Postassistent. — Gertrud Emilie Luise, v. Rob. Simmer, Fabrikarbeiter. — Maria Rosalia Paula, v. Jakob Weingartner, Kaufm. — Erna, v. Karl Willam, Uhrmacher. — Rosa Anna, v. Fridolin Oechsler, Schlosser. — Emma Luise, v. Heinrich Göttsmann, Eisenarbeiter. — Elsa, v. Gust. Rupp, Schlosser. — Friede Maria Anna, v. Karl Schindler, Hof-Geiger. — Erna, v. Jos. Kaiser, Bahnarbeiter.

Todesfälle vom 29. Oktober. Hermine Rubin, alt 72 J., Ehefrau des Wagenwärters a. D. Franz Rubin. — Frieda Heller, gewerbelos, ledig, alt 30 J. — Heinrich Hoffbeder, Privatier, Ehefrau, alt 61 J.

nejen sich fam-  
sie einen neuen  
en die Protet-  
stände sein, sie  
werde Serbien

lge des Sofen-  
igen. Bei Zu-  
enden wurde  
verlekt. Sun-  
Polizeibeamte  
und der Schiff-  
afenarbeiter in  
eingetreten.

on.

lage gegen den-  
Der Beauftragte,  
ht Sie in dem

s.

90 m, gef. 1 cm  
m, gef. 0 cm.

ab 11 Uhr Ge-  
feier kommen  
ein" und „Zor-  
ger Ehrenfah-  
nstag, 1. Nov.  
sberammlung.  
te abend punkt  
alprobe. Soll-  
ngt erwünscht.  
Tagesstour nach  
des Pfälzischen  
ental. Abfahrt  
Fahrpreis 1,16  
4 Stunden.  
ember, abends  
4416

reitag nach der  
auch die Bef-  
nung im Ostal-  
1. Nov., im  
lung. In An-  
Besprechung der  
er Genosse zur  
Mitglieder ge-  
bringen. 4400

sschuhe,  
schwarz,  
k, warm

**3.65**

aus

**ruhe**

ke Ritterstr.

0000



Von Donnerstag, den 30. Oktober bis Mittwoch, den 5. November

# Grosser Aussteuer-Verkauf.

In meinem Inserat in Nr. 254 dieser Zeitung unter Rubrik „Damen-Wäsche“ soll es statt

Damen-Hemden

mit handgest. Passe . . . . .

Mk. 1<sup>10</sup>

heissen:

Damen-Hemden

mit maschinengest. Passe . . . . .

Mk. 1<sup>10</sup>

Aussteuer-Haus

## Hugo Landauer

Kaiserstrasse  
Ecke  
Lammstrasse.

**Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands**  
Zahlstelle Karlsruhe.  
Die bereits auf Sonntag, den 2. November, angekündigte Versammlung findet Umstände halber erst am Sonntag, den 16. November, nachmittags 3 Uhr, in der „Wacht am Rhein“ statt.  
4426 Die Ortsverwaltung.

**Festhalle Durlach.**  
**Oberbayerisches Bauern-Theater.**  
Nur zwei Vorstellungen. — Samstag, 1. November:  
**Die Turnbacherin.** Tyroler Stück in 3 Akten von R. Greinz.  
Sonntag, 2. November: 4430  
**Das erste Kreuz im neuen Friedhof.** Volksdrama in 6 Bildern.  
Kasseneröffnung abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Beginn abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Vorverkauf bei Herrn A. Schindler, Hauptstrasse: 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. — Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Die Direktion.

**Gasthaus zur Blume**  
Auf vielseitiges Verlangen (da in absehbarer Zeit kein Lokal Sonntags zur Verfügung steht)  
**Samstag den 1. November, Durlach außer Rand u. Band**  
Große Ausstattungsburleske mit Gesang und Tanz (8 Personen), sowie der mit so großem Beifall aufgenommene, vorzügliche **Variété-Teil.**  
Anfang 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Kasseneröffnung 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Eintrittspreis 25 Pfg. Vorverkauf bei Herrn Schindler, Hauptstrasse.  
Da ich weder Kosten noch Mühe gescheut habe das Ensemble nochmals zu verpflichten, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
1431 Die Direktion: J. Fröhlich.

**Façon = Schnellsohlerei**  
**Hermann Hildinger**  
Herrenstr. 7 Durlach Herrenstr. 7  
Verarbeitung von nur prima Kernleder  
Exakte Ausführung :-: Rasche Bedienung  
Solide Preise  
4403

**Stellung erhalten**  
nach Ausbildung als Bademeister und Masseur 1 Herr u. 1 Fräul. oder kinderloses Ehepaar. Eintritt jederzeit. Lehrhonorar 250 M. Prosp. gratis. Näheres Institut Sanitas, elektr. Licht- und Dampfbad, Freiburg i. Br., Marchstr. 19. 4512

**Jacquarddecken**  
**Bett-Teppiche**  
**Schlafdecken**  
**Wolldecken**  
**Kamelhaardecken**  
**Bettfücher** reisse und bunte  
**Damastreste**  
sind enorm billig abzugeben  
**Kaiserstraße 133**  
1 Treppe hoch 4069  
Ecke Kaiser- u. Kreuzstrasse  
Eingang bei der kleinen Kirche.

**Fässer u. Krantländer,**  
gebrauchte und neue, in jeder Größe, billig zu verkaufen. 4376  
Durlacherstr. 57, part.

Neu eingetroffen:  
**Damen-Hemden**  
mit maschinengest. Passe . . . . . Mk. 1.10  
**Damen-Hemden**  
mit handgest. Passe . . . . . Mk. 1.25

An Mess-Sonntagen 2. und 9. November, bleibt mein Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

**Hugo Landauer**  
Kaiserstrasse  
Ecke  
Lammstraße.  
4438

## Kaufhaus J. Leyser, Durlach.

Meine  
**95 Serien- 145 Tage 195**

haben begonnen und bieten durch ihre grosse Preiswürdigkeit und der reichhaltigen Auswahl in jeder Abteilung eine **ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit.**  
4423

Auf sämtl. regul. Artikel, ausgen. einige Markenartikel, Kurzwaren u. Garne **10%** Rabatt.

No  
Ausgabe i  
ausstpreis  
5 4; am  
Die K  
Der .  
Bad. B  
überlauf t  
lober eine  
Strategen  
Noch nie  
aller ihm  
gearbeitet,  
und Verlo  
Wähler j  
ju politisc  
frühpellose  
legt zu C  
hat es der  
weisungst  
bestimmt  
in der Ju  
den Jahre  
Strich dur  
Ironie, da  
seitdem er  
schworen K  
herabdrück  
tei, in sein  
kerikal-fo  
ten Verfa  
berhelfen  
einem Gen  
lehren, so  
Wader. F  
denklicher  
das Wader  
rüttung  
erfcheinen  
künftig na  
kann. We  
und allen  
Hauptaufg  
Befen in  
gegen die  
mehr als  
nationallib  
Rebellion  
Großh  
gegen den  
brächen in  
dure M  
Bezirksgrö  
chre abgeh  
politische  
nalliberalen  
wäre denn  
ohne den G  
ergebnisse  
zu finden.  
blods in d  
hat sie ihre  
spielt, würd  
Anhängel  
den ihre W  
Glaubt den  
zurechnungs  
das Zentru  
sen teuffisch  
ren? Daß e  
die „Umstun  
ausgeschloß  
diesen aufg  
Der inf  
blod hat sei  
ber schwar  
Laktif und  
lich auch au  
denn von de  
Reaktion na  
der entschlo  
zu machen?  
In der  
Baden befr  
deutschen  
nämlich vor  
sialde m  
einfach ab  
loles Werk  
Reaktio  
die Bofis  
geunden w  
dazu ge  
Kulob zu